

Sommermusik im Dom: „Ode an die Freude“ im Crossover-Sound

Der Brandenburger Bläserchor bringt Beethoven und Volkslieder der Romantik bei der Sommermusik im Dom. Das ergibt eine spannende Mischung und einen einzigartigen Sound.



Im Rahmen der Sommermusiken musizierte der Brandenburger Bläserchor unter der Leitung von Marcell Fladerer-Armbrecht. Quelle: Jacqueline Steiner

Brandenburg/H

Beethoven am Anfang und am Ende. Der 250. Geburtstag des bedeutenden Komponisten der Klassik war für Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht und den Brandenburger Bläserchor Inspiration und Herausforderung zugleich, sich mit ihm näher zu beschäftigen, in den umfangreichen Fundus von Bearbeitungen, die schon zu seinen Lebzeiten gang und gäbe waren, vorzustellen.

In einem Konzert während der diesjährigen Sommermusik-Reihe des Doms wollte man die Ergebnisse der Beethoven-Beschäftigung an die Frau und an den Mann bringen. Doch das Coronavirus verhinderte monatelang ein kontinuierliches Proben des Bläserchors.



Domkantor Marcell Fladerer-Armbrecht. Quelle: Jacqueline Steiner

Fladerer-Armbrecht entschied, den Beethoven-Abend abzusagen, jedoch ein Konzert-„Ersatz“ anzubieten, bei dem vor allem bekannte und beliebte Repertoire-Stücke sich ein Stelldichein geben. Das Programm stellten am Mittwochabend der Domkantor und die rund 20 Musikerinnen und Musiker vor.

Aus purer Freude an der Bläsermusik mit Trompeten, Posaunen oder Tuba gestaltete das Ensemble, zusammengesetzt aus mehreren Kirchengemeinden Brandenburgs, das eher von feierlicher und melancholischer Getragenheit geprägte Konzert im gut besetzten Kirchenraum. Gern hätte man eine größere Bandbreite von Klangfarben und von kammermusikalischen Besetzungen vernommen,

ebenso hier und da einen etwas mehr heiteren Sound in der Literatúrauswahl, doch die Probenzeit war leider nur kurz bemessen.

Mit Ludwig van Beethovens hymnisch empfundenem Geistlichen Lied „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“, zu dem der Dichter der Aufklärung Christian Fürchtegott Gellert den Text schrieb, hat sich das Ensemble vorgestellt, das insgesamt bis auf kleine Ausnahmen intonationsrein und homogen musizierte. Die Klassik und die Romantik mit Musik von Joseph Haydn, Felix Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Silcher oder Friedrich Glück bestimmten das Konzertprogramm.

Singen in Kirchen ist nach wie vor nicht erlaubt

Die meisten Komponisten hatten sich mit schlichten Weisen dem deutschen Volksliedgut zugewandt oder deren Lieder wurden zu Volksliedern. Die Zuhörerinnen und Zuhörer im Dom hätten sicherlich bei diesem oder jenem Lied wie „Im schönsten Wiesengrunde“, „In einem kühlen Grunde“ oder „O Täler weit, o Höhen“ mit eingestimmt. Doch das Singen in Kirchen ist wegen der Pandemie nach wie vor leider nicht erlaubt.

So mancher ältere Besucher wich auf ein leises Mitsummen aus. Die Bläser musizierten vor allem Bearbeitungen, die von Komponisten unserer Tage stammen. Sie sind weitgehend in der Tonsprache der Romantik angesiedelt. Nur ganz vorsichtig näherte sich beispielsweise Rolf Schweitzer in seiner Bearbeitung zu „Kein schöner Land“ heutigen Klängen.

Zum Abschluss intonierten Marcell Fladerer-Armbrrecht und das Bläserensemble mit Vehemenz das viel applaudierte weltbekannte Hauptthema aus Ludwig van Beethovens viertem Satz der 9. Sinfonie. Die „Ode an die Freude“ mit einem Text von Friedrich Schiller wurde in der Bearbeitung von Klaus Dietrich, einem Komponisten, der sehr rege Musik für Bläserchöre schreibt, interpretiert.

Dialog zwischen Orgel und Bläsern

Im Dialog zwischen Orgel und Bläsern erhielt es einen sehr festlichen Crossover-Sound. Hierbei konnte der Organist der „Königin der Instrumente“ dem Stück durch seine hohe Registrierungskunst abwechslungsreichen Farben abgewinnen, die man schon zuvor bei seiner Interpretation von Dietrich Buxtehudes Präludium in D-Dur hörte. Dieses Werk wurde schließlich das ausdrucksstärkste Stück der Sommermusik am Mittwoch im Dom.

Von Klaus Büstrin